

Richten oder nicht richten?

Von Santiago Lange

Ein Grund, weshalb wir uns Christen nennen, ist, dass wir glauben, dass Jesus von Nazareth, der vor 2000 Jahren als Mensch auf dieser Erde lebte, unser von Gott gesalbter Erlöser – unser *Christus* – ist. Aus diesem Grunde sind sein Beispiel sowie seine Aussagen für uns von fundamentaler Bedeutung.

In diesem Zusammenhang ist auch die Bergpredigt im Evangelium nach Matthäus eine wichtige Quelle für alle Christusgläubigen. Jesus sprach in seiner wohl berühmtesten Predigt auch über die verschiedenen Facetten unserer Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen. Unter anderem sprach er auch den nicht immer ganz unproblematischen Aspekt des *Richtens* an.



Santiago Lange

Ich habe erlebt und beobachtet – und Sie vielleicht auch –, dass im Zusammenhang mit dem wichtigen biblischen Thema *Richten* verschiedene Fehldeutungen oder Irrtümer vorkommen können. Ich möchte Sie einladen, dieses Thema zusammen mit mir näher zu betrachten. Versuchen wir gemeinsam zu klären, was die Bibel dazu sagt. Was hat Gott uns über das „Richten“ zu sagen? Sollten Christen es tun oder nicht?

Es ist wichtig, in dieser kurzen Untersuchung anzumerken, dass die Schrift generell drei verschiedene Arten oder Aspekte des Richtens behandelt. In Matthäus 7,1-5 lesen wir: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden. Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen! - und siehe, ein Balken ist in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.“

In dieser Passage finden wir die erste Art des Richtens:

1. Verurteilen oder heuchlerisches Richten

Diese Art des Richtens sollte man als Christ nicht anstreben. Wir sollen uns nicht als religiöse Richter aufspielen und einen anderen Menschen aburteilen. Das Wort, das in Vers 1 mit „richten“ übersetzt ist, lautet im Griechischen *krino*. Der Begriff *krino* hat inhaltliche Nuancen, die durch den jeweiligen Zusammenhang bestimmt werden. Bei Matthäus 7,1 schwingt in *krino* laut Vine's Dictionary of New Testament Words die Bedeutung der Amtsanmaßung als Richter mit. Es missfällt Gott, wenn wir schlecht übereinander reden. Es ist sehr wichtig, dass wir unsere Motivation und unsere Einstellung überprüfen, bevor wir den schweren Fehler begehen, einen Bruder oder eine Schwester in der Kirche (oder sonst jemanden) zu verurteilen.

Ein häufiges Motiv für dieses Verurteilen oder heuchlerisches Richten ist der Wunsch, im Vergleich mit anderen selbst besser dazustehen. Das ist etwas sehr Dummes. Wir können leicht in die gefährliche Falle der Selbstgerechtigkeit geraten, wenn wir nicht vorsichtig sind. Oft ist das, was uns bei anderen am meisten auffällt, auch eine Reflektion auf uns selbst. Heißt das, dass Gott gegen jede Form des Urteilens ist? Schauen wir uns noch einmal Matthäus 7 an, besonders Vers 5: „Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.“ Wenn wir die Verse 1 bis 5 genau analysieren, stellen wir fest, dass diese Passage sich nicht unbedingt prinzipiell gegen alles „Richten“ wendet – Vers 5 macht das deutlich. Die Warnung, die uns hier gegeben wird, ist, dass wir nicht ungerecht richten und nicht aburteilen sollen.

Wir müssen uns um unsere eigenen Probleme und Fehler kümmern, bevor wir das Recht haben, über die Probleme eines Mitmenschen zu richten.

Die erlaubte Art des Richtens, auf die hier in Matthäus 7 anspielt wird, ist:

2. Urteilsvermögen

Diese Art des „Richtens“ ist nicht unbedingt als etwas Negatives anzusehen. Bei richtiger und sorgfältiger Anwendung hilft uns das Urteilsvermögen, die richtigen Entscheidungen in unserem Leben zu treffen. Wenn unser Urteilsvermögen von Klugheit geprägt ist, können wir auch die Möglichkeit haben, anderen zu helfen oder Lösungen für Probleme zu finden. Aber Vorsicht: Hier müssen wir Diplomatie und Feingefühl walten lassen, wenn wir anderen unsere Hilfe anbieten. Aus mancherlei Gründen gibt es Menschen, die sich nicht gern sagen lassen, was vielleicht „in ihrem Leben nicht stimmt“, selbst wenn wir aufrichtig davon überzeugt sind, das Problem zum Besten des Betreffenden anzusprechen. Ungebetener Rat ist nicht immer willkommen. Das bedeutet, dass wir die richtige Gelegenheit suchen sollten – die richtige Zeit, den richtigen Ort, die richtige Art, um einem anderen Menschen mit einem guten Rat zu helfen.

In 1. Korinther 6,1-3 lesen wir: „Wie kann jemand von euch wagen, wenn er einen Streit hat mit einem andern, sein Recht zu suchen vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen? Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun die Welt von euch gerichtet werden soll, seid ihr dann nicht gut genug, über so geringe Sachen zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden? Wie viel mehr über Dinge des täglichen Lebens.“

In diesem Kontext schreibt der Apostel Paulus der Gemeinde in Korinth, dass sie auf die richtige Weise „richten“ sollen. Gott erwartet nämlich sehr wohl von jedem Christen, dass er hier und jetzt, in seinem Alltagsleben, klug und mit Urteilsvermögen entscheidet.

Als Gottes Kinder sind wir vom Schöpfer beauftragt, zwischen Richtig und Falsch, Gut und Böse zu unterscheiden – wir alle müssen Entscheidungen treffen. Ein Zweck des Urteilsvermögens besteht darin, die Wurzel eines Problems zu erkennen, um dann eine Lösung zu finden. Urteilsvermögen ist unverzichtbar, wenn wir Gottes Willen erkennen und befolgen wollen.

Auch konstruktive Kritik von unseren Angehörigen und Freunden kann zu dieser Kategorie gehören, wenn sie taktvoll und aus Liebe geschieht. Selbst die Kirche hat eine gewisse Verantwortung erhalten, uns im Interesse unserer charakterlichen Entwicklung zu „richten“.

Eine dritte Form des Richtens ist:

3. Das Gericht Gottes

Diese Form des Richtens ist ein Vorrecht Gottes. Der Apostel Paulus schreibt in 1. Korinther 4,1-5: „Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.“

Der Tag wird kommen, an dem hoffentlich wir alle, das volle Maß der Gabe des ewigen Lebens erhalten, die Gott uns verheißen hat. Harren wir alle aus in der Hoffnung und im Gebet, dass Christus uns bei seiner Wiederkunft ein positives Urteil über uns spricht.

Das Bild vom Gericht Gottes wäre nicht vollständig, wenn wir einen anderen Aspekt außer Acht ließen, der in 1. Korinther 4,5 angesprochen wird. Gottes Gericht bedeutet auch die gerechte Strafe für diejenigen, die sich bewusst weigern, Gott als Herrn und Meister anzuerkennen. Wir sprechen nicht gern über diesen Aspekt, aber er gehört zu dem, was in der Bibel steht – deshalb müssen wir diese Tatsache hin und wieder zur Sprache bringen. Doch wir müssen uns vor Gottes Gericht nicht fürchten, wenn wir unseren christlichen Weg wirklich gläubig und aufrichtig weitergehen. Das Evangelium Jesu ist vor allem eine Botschaft der Gnade, kein Urteil der Angst, der Düsternis und des Verhängnisses. Unser Vater im Himmel ist gnädig und gern bereit, uns zu vergeben, wenn wir stolpern.

Die Heilige Schrift hat über das Thema „Richten“ eine Menge zu sagen. Fahren wir alle fort, mit Gottes Hilfe zu lernen, gerecht zu richten. □